

Mit Lächerli für den Bahnanschluss

Basel/Bern. Der Nationalrat unterstützt die Fristerstreckung des Bundeskredits deutlich



Neuer Schub. Nach langem Stillstand ist jetzt Bewegung in das Projekt gekommen, einen Bahnanschluss für den EuroAirport zu bauen. Foto Pino Covino

Mit 116 zu 40 Stimmen hiess der Nationalrat eine Motion von Ständerat Claude Janiak gut. Nationalrat Peter Malama weibelte bis zuletzt, um sicherzustellen, dass die Bundesgelder für den Bahnanschluss nicht verfallen.

Exponenten der Region Basel beklagen sich gerne darüber, dass Basel in Bundesbern zu wenig Gehör finde. Gestern war dies jedenfalls nicht der Fall: Immerhin zwanzig Minuten debattierte der Nationalrat über den Vorstoss des Baselbieter Ständerats Claude Janiak (SP), in dem dieser eine Fristerstreckung um fünf Jahre für die 25 Millionen Franken fordert, die in Bern für den EuroAirport-Bahnanschluss bereitstehen. Janiak will damit sicherstellen, dass die Bundesgelder nicht verfallen, da der Bahnanschluss nicht vom Fleck kommt.

Im Ständerat wurde die Motion ohne Gegenstimmen angenommen. Aber nachdem die Verkehrskommission des Nationalrats dem Vorhaben Ende April nur knapp zugestimmt hatte, musste im Plenum eine Zitterpartie befürchtet werden. Umso intensiver weibelten die Bundesparlamentarier der Region Basel in letzter Minute noch für den

Bahnanschluss. Die Basler Nationalräte Peter Malama (FDP) und Jean Henri Dunant (SVP) etwa schrieben ihren Fraktionskollegen Anfang Woche einen Brief, in dem sie für ein Ja warben. Malama legte sämtlichen Parlamentariern gestern zudem Lächerli aufs Pult. Auf diesen stand: «Ja zum Bahnanschluss EuroAirport Basel, Mulhouse, Freiburg. Die Mobilität der Zukunft.» Der Hintergrund: Insbesondere bei den Bürgerlichen war der Vorstoss von Janiak umstritten.

ÜBERRASCHEND KLAR. Angesichts der Vorgeschichte fiel das Resultat im Nationalrat überraschend klar aus: Mit 116 zu 40 Stimmen bei vier Enthaltungen hiess die grosse Kammer den Vorstoss von Janiak gut. Kommissionssprecherin Edith Graf-Litscher (SP, Thurgau) sprach von einem «alten Postulat» und einer «notwendigen Fristverlängerung». Die Flughäfen in Zürich und Genf seien bereits an die Bahn angeschlossen. «Und niemand will dies heute missen.» Ein Nein des Nationalrats würde zudem einen «Affront gegenüber Frankreich darstellen». Auch für den französischsprachigen Kommissionssprecher Daniel Brélaz (Grüne, Waadt) wäre ein Nein ein «sehr schlechtes Signal».

Widerstand kam von rechter Seite: Norman Gobbi (Liga dei Ticinesi) wandte sich gegen den Vorstoss, da der Bundesrat ja von sich aus über die Fristerstreckung beschliessen könne und einzelne Verkehrsprojekte nicht bevorzugt behandelt werden sollten. Dies rief den Widerspruch von Moritz Leuenberger (SP) hervor. Der Verkehrsminister appellierte an die Parlamentarier, einzelne Projekte «nicht gegeneinander auszuspielen».

«NEID SPÜRBAR». Malama, der in der Debatte mit zwei Zwischenfragen auf sich aufmerksam machte, sagte nach der Abstimmung gegenüber der BaZ zur Stellungnahme aus dem Tessin: «Da war auch Neid spürbar.» Die 40 Nein-Stimmen kamen vor allem von der SVP sowie von Teilen der FDP. Malama betonte, dass die linken und grünen Politiker bei ihm offene Türen eingernannt hätten, sich bei den Bürgerlichen für den Bahnanschluss zu engagieren. «Auch Jean Henri Dunant war sofort bereit, das Ja beliebt zu machen.»

Zufrieden mit dem Abstimmungsergebnis zeigte sich Janiak: «Ich bin froh, dass sich auch andere Politiker über die Fraktionsgrenzen hinweg für meine Motion eingesetzt ha-

ben. Das negative Signal gegenüber Frankreich ist so ausgeblieben.» Auch EuroAirport-Direktor Jürg Rämi freute sich über das Ergebnis: «Es zeigt, dass auch in Bern die Bedeutung des Bahnanschlusses für den EuroAirport und die ganze Region anerkannt wird.»

Als nächster Schritt tritt Ende Juni unter Leitung des Regional-Präfekten des Elsass ein trinationaler Lenkungsausschuss zum Bahnanschluss zusammen. Dabei geht es um die Finanzierung des Projekts. Bisher liegen für ein gutes Viertel der Kosten von 180 Millionen Euro (252 Millionen Franken) für eine abgespeckte Version mit zwei Perrons Finanzierungszusagen vor. Im Herbst sollen die Ergebnisse einer Verkehrsstudie vorliegen, die der Flughafen erstellen lässt. «Ziel ist es, besser einzuschätzen, welche Einnahmen der Bahnanschluss generiert – auch unter Berücksichtigung anderer Benutzer als der Fluggäste», sagte Flughafensprecherin Vivienne Gaskell. «Wir möchten aufzeigen, wie profitabel der Bahnanschluss sein wird.»